



Jan Alexander van Nahl, *Kontingenz und Zufall in den altisländischen Königssagas* (Ergänzungsbände zum Reallexikon für Germanische Altertumskunde Band 130). Berlin, Boston, De Gruyter 2022. 354 S.

Besprochen von Stefanie Gropper:
Tübingen, stefanie.gropper@uni-tuebingen.de

Mit seiner Habilitationsschrift greift VAN NAHL eine Fragestellung auf, die in den Nachbardisziplinen bereits eine Fülle an Untersuchungen hervorgebracht hat, und verortet die mittelalterliche Literatur Islands in den literarischen Strömungen des europäischen Mittelalters. Die Arbeit ist detailliert untergliedert und klar strukturiert. In den ersten beiden Kapiteln erarbeitet VAN NAHL seine theoretische und methodische Grundlage und im vierten Kapitel bindet er die Ergebnisse der Textanalysen des dritten Kapitels in einen größeren europäischen literatur- und kulturhistorischen Rahmen ein.

In Anlehnung an SLOTERDIJK bezeichnet VAN NAHL den Akt der Bewusstmachung und der Verarbeitung historischer Kontingenz als ‚Domestikation von Unbestimmtheit‘. Sie erscheint in der Literatur als narrative Ambiguität, d. h. als erzählweltliche Mehrdeutigkeit, und narrative Kontingenz, d. h. als fehlende Determiniertheit des erzählten Geschehens. Vor dem mentalitätsgeschichtlichen und erzähltheoretischen Hintergrund der Königssagas will er aufzeigen, inwieweit Kontingenz und Ambiguität zur Krisenbewältigung eingesetzt werden.

Aus dem heterogenen Genre der Königssagas hat VAN NAHL ‚Heimskringla‘, ‚Fagrskinna‘ und ‚Morkinskinna‘ ausgewählt, die allgemein ins 13. Jahrhundert datiert werden. Diese drei umfangreichen Sammlungen von Königssagas sind überlieferungsgeschichtlich auf höchst komplexe Weise miteinander verwoben und überschneiden sich in einigen Teilen. Während die Sagas bisher im Wesentlichen als teleologische Erfolgsgeschichte des jeweils portraitierten Königs gelesen wurden, interessieren VAN NAHL vor allem die kontingenten Aspekte dieser Texte, die den König auf dem Weg zur Herrschaft begleiten.

Nach der Diskussion mittelalterlicher Positionen zu Kontingenz und Zufall kommt er zu dem Fazit, dass Kontingenz durch das Treffen von Entscheidungen bewältigt wird, einem in den Königssagas wichtigen Thema, weil politische Krisen häufig durch falsche Entscheidungen entstehen. Auf narratologischer Ebene unterscheidet VAN NAHL zwischen Ambiguität und Kontingenz. Narrative Ambiguität macht die Kontingenz in Erzählvorgängen sichtbar, während das erzählte kontingente Geschehen wiederum die Voraussetzung für die narrative Ambiguität ist. In seinen Textanalysen beabsichtigt er eine komparatistische Interpretation der Königssagas und hat sich damit ein ambitioniertes Programm vorgenommen. Er gibt der ‚Heimskringla‘ einen gewissen Vorrang gegenüber den anderen Kompilationen, weil es sich dabei um die „umfangreichste und durch keinen erkennbaren Verlust gestörte Kompilation“ (50) handelt. Nur wenn ‚Fagskinna‘ und ‚Morkinskinna‘ Episoden umfangreicher berichten als die ‚Heimskringla‘, wird ihnen größeres Gewicht eingeräumt.

Da sich kaum eine Einzelsaga wirklich ausschließlich auf einen Herrscher konzentriert, wählt VAN NAHL für seine Analyse eine thematische statt einer chronologischen Struktur: Geburt und Kindheit, Herrschaftsgewinnung, Höhepunkt der Macht, Herrschertod. In seiner Lektüre erweisen sich die Königsbiographien als eine Aneinanderreihung von unsicheren Situationen, Bedrohungen durch die Umwelt oder Mitmenschen; sie erzählen also ein Leben, wie es auch dem Publikum der Sagas vermutlich bekannt war, geprägt von Unwägbarkeiten und Kontingenz. VAN NAHL lässt zahlreiche, in der Forschung bereits viel diskutierte Episoden der ‚Heimskringla‘ in neuem Licht erscheinen. Seine Lektüre der Kontingenz macht auf bislang unbeachtet gebliebene Aspekte in den Sagas aufmerksam und bringt eine Fülle höchst interessanter Einzelbeobachtungen zutage.

VAN NAHL stellt in den Königssagas Leerstellen und Brüche fest, die zu einem Überangebot an Deutungs- und Erklärungsmöglichkeiten führen. Als besonders charakteristisch für die Königssagas betrachtet er den Wechsel der räumlichen und zeitlichen Perspektive, indem Handlungsstränge unterbrochen und erst später fortgesetzt werden, ein weiteres Indiz dafür, dass es in den Königssagas darum geht, die Deutungsbedürftigkeit der Geschichte herauszustellen.

VAN NAHLS Blick auf die kontingenten Aspekte der Texte bereichert die Lektüre der Königssagas zweifellos und ergänzt die bisherige Forschung um wichtige Aspekte. Sein Ansatz dürfte auch für andere Sagagruppen, insbesondere die ebenfalls im Hinblick auf ihre Historizität viel diskutierten Isländersagas, interessante Ergebnisse zeitigen. Er geht interdisziplinär mediävistisch vor und kennt vor allem die deutschsprachige Forschung sehr gut, nutzt aber auch zahlreiche Arbeiten der englischsprachigen Forschung. Er argumentiert immer gut nachvollziehbar und abgewogen. Jede einzelne Aussage wird sorgfältig belegt. Dieses Buch bietet eine sehr gute Grundlage für weitere Untersuchungen zum Thema der Kontingenz, aber auch der Ambiguität in der mittelalterlichen, speziell der altisländischen Literatur.